Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 95 (2017)
Heft: 6

Artikel: Antonio ist da
Autor: Rottmeier, Fabian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1078521

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Antonio ist da

Die Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz bietet Menschen mit einer psychischen oder psychosomatischen Störung eine Arbeit an, mit der sie betagte oder behinderte Personen regelmässig unterstützen. Protokoll eines bewegenden Nachmittags.

TEXT: FABIAN ROTTMEIER, FOTOS: MONIQUE WITTWER

Als Antonio Di Giulio bei Karlheinz Ruf eintrifft, steht dieser verwirrt im Wohnzimmer. Der 72-Jährige ist an Demenz erkrankt und kommt alleine nicht mehr klar. Deshalb wird der gebürtige Stuttgarter stets betreut, wenn seine Frau arbeitet. Sein 53-jähriger Besucher leidet unter einer bipolaren Erkrankung, lebt bewusst alleine und hat seine sozialen Kontakte auf ein Minimum reduziert.

Dank der Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz (BDI) treffen sich die beiden nun seit über einem Jahr jede Woche – und helfen sich so gegenseitig. Dieser kostengünstige Dienst wird auch in den Kantonen Zürich, Bern, Solothurn und Basel angeboten. Er ermöglicht es Menschen, die aus psychischen oder psychosomatischen Gründen eine volle IV-Rente beziehen, wöchentlich mehrere bezahlte Arbeitseinsätze von zwei bis drei Stunden zu leisten. Sie besuchen dabei behinderte oder betagte Personen zu Hause oder in Heimen und leisten ihnen Gesellschaft. Gemeinsam spazieren, spielen, einkaufen, kurz: Sie sind für sie da.

Die 90 BDI-Besucherinnen und -Besucher im Alter zwischen 24 und 68 wurden von der Stiftung zwei Monate lang ausgebildet und leisten rund 160 Einsätze pro Woche. «Unser Einsatzteam hat ein gutes Gespür dafür, wer zu wem passt», sagt Christine Giger, Geschäftsleiterin der Stiftung, die im Jahr 2000 gegründet wurde.

Der erste Besuch bei einem neuen Kunden werde zudem immer vom BDI begleitet. Geregelt sei auch, dass die Pflege nicht zum Angebot gehöre. «Falls sich die Besuchenden vor Ort in einer Notsituation befinden, können sie uns jederzeit kontaktieren.» Die Einsätze werden jeden Monat besprochen, auch, um die Qualität der Arbeit sicherzustellen.

Antonio Di Giulio ist sofort klar, dass er Karlheinz Ruf beruhigen muss, bevor dieser den Journalisten und die Fotografin empfangen kann. Er redet ihm gut zu und begleitet ihn auf die Terrasse, wo er verschnaufen kann. Eine Viertelstunde später hat sich der ehemalige Fotolithograf, Vergolder, Kunstgalerist und Arbeitsagoge etwas beruhigt, doch immer wieder vergräbt er sein Gesicht in den Händen und sagt: «Es tut mir leid, es geht heute einfach nicht gut. Ich bin etwas derangiert.»

Im Keller von Karlheinz Ruf steht eine Modelleisenbahn. Es ist der Wunsch des gebürtigen Stuttgarters, dass jemand mit ihm «iisebähnlet», weil er die Anlage inzwischen nicht mehr alleine bedienen kann. Das Surren der Modelleisenbahn beruhigt ihn. «Hier unten kann Herr Ruf abschalten und alles Belastende für einen Moment vergessen», sagt Antonio Di Giulio. Karlheinz Ruf wirkt jetzt gelöster, und plötzlich blitzt auch sein Humor auf. «Eine Spielerei!», sagt er, worauf Di Giulio meint: «Spielereien tun uns Männern gut.» Ruf kontert: «Nicht immer!»

Es ist eindrücklich, wie ruhig, respektvoll und liebevoll zugleich sich Di Giulio um seinen «Herrn Ruf» kümmert. Er berührt ihn mit dem nötigen Feingefühl, wenn dieser mit den Tränen kämpft, und animiert ihn, wann immer es möglich ist. Di Giulio weiss aus eigener Erfahrung, wie sich solche Hochs und Tiefs anfühlen. Er leidet nicht nur an einer bipolaren Erkrankung, sondern auch an einem Borderline-Syndrom, und es fällt ihm schwer, emotionale Bindungen aufzubauen. Er lebt dank seiner langjährigen Erfahrung mit der Krankheit und dank 25 Jahren psychiatrischer Behandlung meist stabil. Seit sieben Jahren ist er nun schon beim BDI angestellt.

Er sei ein sehr kategorisch denkender Mensch, weshalb er Privates gut von Beruflichem trennen könne, sagt Antonio Di Giulio. «Die Arbeit beim Besuchsdienst ist mein Anschluss an die Realität.» Sie gebe ihm Stabilität und sei fordernd, weil er im Kopf ständig mehrere mögliche Handlungen abwägen müsse, um richtig zu reagieren. Er fühle sich sehr verbunden mit den Menschen, die er besuche. «In vielen sehe ich Eltern, wie ich sie gerne gehabt hätte. Sie haben es verdient, dass man sich um sie kümmert.»

Nach dem Iisebähnle machen sich Antonio Di Giulio und Karlheinz Ruf zu einem Spaziergang auf und posieren schliesslich vor einer Steinmauer – für die Fotografin. Ruf fällt es nun einfacher zu lächeln, der skeptisch-irritierte Blick ist aus seinem Gesicht verschwunden. «Es tut mir gut, wenn jemand kommt. Ich muss meiner Frau heute Abend erzählen, dass mir dies sehr wichtig ist. Herzlichen Dank für eure Bemühungen.» *

Mehr Infos unter: Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz, www.besuchsdienst-is.ch, Telefon 041 417 12 30.

Sie verstehen sich gut: Karlheinz Ruf und Antonio Di Giulio auf dem Spaziergang.